

# Idee mit Zukunftspotenzial

Lernpartnerschaften bringen Profit für alle Beteiligten

CSU-Landtagsfraktionschef Joachim Herrmann fühle sich nur ein einziges Mal gestört beim Empfang anlässlich der Vertragsunterzeichnung für die Lernpartnerschaft zwischen Kaufhof und Realschule am Europakanal – als er des Symbols der Aktion ansichtig wurde. Der rote und der grüne Apfel auf dem Plakat erinnerten ihn doch allzu sehr an die ungeliebte Koalition in Berlin. Doch ansonten war er sich mit allen anderen Akteuren einig: Eine solche Kooperation kann nur hilfreich sein für alle Seiten.

Vorbei sind die Zeiten, als eine intensive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft noch mit sehr spitzen Fingern angelassen wurde, als die Lehrerschaft ihre

Unabhängigkeit in Frage gestellt sah und Sponsoring als Feindeszeug gebrandmarkt wurde. Der Mangel an Ausbildungsplätzen und die immer weiter wuchsende Arbeitslosigkeit haben zu einem Umdenken geführt. Die ausgestreckte Hand der Wirtschaft – mit zahlreichen gleichartigen Beispielfällen wie mit der Gewobau, der Siemens AG oder der Obi-Gruppe – wird heute bereitwillig ergriffen, als Chance erkannt.

Tatsächlich springt für alle Beteiligten ein Profit heraus. Die Schülerinnen und Schüler werden schon frühzeitig mit der beruflichen Alltagsrealität konfrontiert, erkennen die Pflichten, die eine Stelle in sich birgt, aber auch die Möglichkeiten, die ein Aufstieg bietet. Das fördert ebenso die Lernbereitschaft – mit dem Ergebnis, dass Arbeitgeber

nicht mehr derrart viele Bewerbungen ablehnen müssen wie in der Vergangenheit, weil die schulischen Voraussetzungen nicht gegeben waren. Die Vorsitzenden des IHK-Grremiums und der Kreislandwerkerschaft in Erlangen haben diese Defizite ja oft genug beklagt.

Aber auch für die Lehrkräfte öffnet sich ein Stückchen mehr Realität beim Blick in Unternehmen – eine Sicht, die ihnen bisher eher verschlossen geblieben ist. Und dass natürlich die Wirtschaft, die in solche Lernpartnerschaften Personal und Geld investiert, mit dem Hintergedanken in die Kooperation zieht, qualifizierten Nachwuchszweck heranzuziehen und für sich zu begeistern, kann man ihr schlecht zum Vorwurf machen.

So stellen Lernpartnerschaften – für die nahe Zukunft sind in Erlangen bereits weitere angekündigt – eine Idee mit Zukunftspotenzial dar. Wobei – das sei angemerkt – die *Erzanger Nachrichten* schon seit Jahren mit einer ähnlich gelagerten Partnerschaft vorangehen: mit der Aktion „Zeitung in der Schule“, die Schülerinnen und Schülern zum Zeitungslesen ermuntert, sie hautnah in die Produktion führt und ihnen den Kontakt und das Gespräch mit Redakteuren ermöglicht. Auch das scheint uns fürs Leben positiver zu sein, als ständig nur im Internet zu surfen oder der Dauerbesetzung vor allem der privaten TV-Sender mit ihren seichten Programmen zu verfallen.

UDO B. GREINER

## Der Kommentar

# Ein Warenhaus als Partner der Realschule

Kaufhof gibt Schülern und Lehrern die Möglichkeit zum Kennenlernen des Arbeitsalltags

Die Schulen in der Hugenottenstadt profitieren bereits 13 Mal von einer solchen Liaison, für die Kaufhof-Warenhaus AG dagegen stellt die Kooperation die Premiere in Bayern dar. Zwischen der Galeria-Filiale an der Nürnberger Straße und der Realschule am Europakanal – preisgekrönt für ihre Innovationsfähigkeit – ist eine so genannte Lernpartnerschaft aus der Taufe geboren worden.

Ein Prominentenauftrieb im Mitarbeiter-Casino des Warenhauses begleitete die Vertragsunterzeichnung zwischen Kaufhof-Geschäftsführer Wer-

ner Handwerker und Realschulrektor Ulrich Knoll. Ziel ist es, den Schülern frühzeitig Kontakt zur Arbeitswelt zu vermitteln und ihnen durch praxisnahe Unterricht und ihnen durch praxisnahe Unterricht eine bessere Entscheidung bei der Berufswahl zu ermöglichen. So ist die 9. Klasse der Realschule eingebunden in Betriebskennungen, die in zweiwöchigen Praktika während der Oster- und Pfingstferien münden. Daneben gibt es Informationen über die beruflichen Möglichkeiten im Einzelhandel und Ausbildungswege. Auch ein Bewerbertraining und Gespräche über Rechte und Pflichten

des Auszubildenden gehören zum klar gegliederten, in den Einzelheiten feststehenden Lehrplan.

Für Ulrich Köster, Leiter Personal- und Sozialpolitik/Recht bei der Kaufhof AG, sind Partnerschaften dieser Art Teil eines modernen unternehmerischen und pädagogischen Konzepts: „Damit stellen sich Warenhaus und Schule der veränderten demographischen Entwicklung und den aus der Pisa-Studie erkannten Defiziten.“ Die Schule rückt näher an den Berufsalltag heran, statt in der Theorie zu verharren.

Natürlich möchte sich die Kaufhof AG mit solchen Maßnahmen auch langfristig einen qualifizierten Nachwuchs sichern. Darauf wies der Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion, Joachim Herrmann, in seinem Grußwort selbst hätten dabei die „relativ unbefangene Möglichkeit der Selbstbestimmung“.

Dass nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrer an wirtschaftliche Prozesse herangeführt werden, ist – so Bürgermeister und Schulleferent Gerd Lohwasser – ein weiterer Nebeneffekt. „Eine wichtige Erfahrung“, wie auch Ulrich Knoll als „Juniopartner“ einzuräumen wusste.

Die Kaufhof Warenhaus AG – mit 132 Filialen in 80 deutschen und 15 Filialen in 12 belgischen Städten und einem Jahresumsatz von 3,8 Milliarden Euro – betreibt jährlich etwa 2000 Auszubildende. Das Unternehmen hat bisher 23 Lernpartnerschaften, vorwiegend in Nordrhein-Westfalen, vereinbart. Wie Köster mitteilte, will die Warenhaus-AG bis 2007 ein bundesweites Netzwerk von 70 Lernpartnerschaften aufbauen (siehe auch *Kommentar*).



Wenn Handwerker (rechts) und Ulrich Knoll unterzeichnen den Kooperationsvertrag, beobachtet von mehreren Schülerinnen und Schülern sowie (v.l.) Ulrich Köster, Bürgermeister Gerd Lohwasser und MdL Joachim Herrmann. Foto: Böhner